Grudziądzer (Graudenzer) Zeitung. Einzelnummer 10 Gr. General-Anzeiger für Pommerellen.

Nr. 246. **Weichsel-Post** 7. Jahrgang

Nettobezugspreis: Bei Selbstabholung in der Expedition **2,40 Zlp.** monatlich, bei den Agenturen am Orte **2,45 Zlp.**, mit Zustellung durch die Post bei vorheriger Bestellung durch unsere Expedition **2,64 Zlp.** monatlich, bei direkter Bestellung bei der Post und den Briefträgern **2,74 Zlp.**, vierteljährlich **8,22 Zlp.**, für die Fr. St. Danzig **2,75 Dzg. Gulden**, unter Kreuzband in Polen **3,88 Zlp.**, nach der Fr. St. Danzig **3,95 Dzg. Gulden**, nach Frankreich **15,— Frank**, nach England **5 Schilling**, nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas **80 Cent.** Bei höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezeugspreises.

Bankkonten: Komunalny Bank Pow. w Grudziądzu — Centralna Kasa Rzemieślnicza na Pomorzu w Toruniu, oddział w Grudziądzu, und Danziger Privat-Aktienbank, Grudziadz und Danzig.

Anzeigenpreise für Polen a) im Anzeigenteil die 8 gespalt. Millimeterzeile **10 Groschen**, kleine Anzeigen jedes Wort **10 Groschen**, das erste Wort in Fettschrift **20 Groschen**; b) im Reklameteil die 3 gespalt. Millimeterzeile vor dem Text **75 Gr.**, im Text **40 Gr.**, anschließend an Text 30 **Gr.**, für die **Frei Stadt Danzig** die 8 gespalt. Millimeterzeile im Anzeigenteil **10 Groschen**, die 3 gespalt. Millimeterzeile im Reklameteil vor Text **75 Groschen**, im Text **40 Groschen**, anschl. an Text **30 Groschen**. Für **Deutschland** 50% Aufschlag für **das übrige Ausland** 100% Aufschlag **zahlbar in polnischen Zloty oder deren Valutawert.** — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Rechnungen sind sofort zahlbar. Gerichts- u. Erfüllungsort Grudziądz.

Postsparkasse: P. K. O. Nr. **205169** in **Poznań.**

Grudziądz (Graudenz), Donnerstag, den 27. Oktober 1927.

Stresemann über die deutsch-poln. Wirtschaftsverhandlungen

Berlin, 25. Okt. Auf einer Wahlkreistagung der schlesischen Wahlkreisverbände der Deutschen Volkspartei hielt Stresemann eine größere Rede. Im Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Fragen betonte Dr. Stresemann die Fortführung der Handelsvertragspolitik und wies dabei auf die Bedeutsamkeit des Handelsvertrages mit Frankreich hin. Auch die Verhältnisse mit Polen bedürften nach mehr als zweijährigen Verhandlungen nunmehr der Regelung. Nachdem über das Niederlassungsrecht eine Vereinbarung möglich erschiene, müsse man jetzt an die Endverhandlungen über die wirtschaftlichen Fragen denken. Ohne Zweifel würden diese Verhandlungen schwierig sein, da beide Länder in den für Polen in Betracht kommenden Agrarprodukten und Rohproduktion selbst Produzenten seien und Rücksicht auf die Lage Ostpreußens geboten sei. Bei gutem Willen werde man aber auf beiden Seiten zu einer Verständigung kommen können.

Litauen soll das Memorandum zurückziehen

London, 25. Okt. Wie englische Blätter mitteilen, haben sowohl England als auch Frankreich bei der litauischen Regierung Schritte unternommen, um die Regierung zu bewegen, ihr Memorandum an den Völkerbund zurückzuziehen. Sie begründen diesen Schritt damit, daß es leichter sei, wie man aus dem serbisch-bulgarischen Konflikt ersehen könne, derartige Konflikte ohne Inangriffnahme des Völkerbundsrates zu beseitigen.

Neue litauische Beschwerde

Genf, 25. Okt. Der litauische Ministerpräsident Woldemaras hat ein zweites Telegramm an den Völkerbundsrat gerichtet. Darin führt Woldemaras Beschwerde darüber, daß die polnische Regierung vierzehn litauische Geistliche polnischer Nationalität aus dem Gebiete von Wilno ausgewiesen und in das Grenzgebiet zwischen Polen und Litauen verbracht habe. Die litauische Regierung will, offenbar aus grundsätzlichen Erwägungen diese Geistlichen nicht nach Litauen hereinlassen. Woldemaras fragt in seinem Telegramm an, wie er sich in diesem Falle verhalten solle.

Ein „Deutsches Haus“ in Rom

Rom, 25. Okt. Im Beisein des Fürsten Bülow, des Botschafters Neurath, des österreichischen Gesandten und von über 400 Mitgliedern der deutschen und österreichischen Kolonie wurde in Rom das „Deutsche Haus“ eingeweiht. Botschafter Neurath feierte es als Sammelpunkt neuen deutschen Lebens in Rom und ganz Italien. Nach ihm sprach der österreichische Gesandte und Professor Hievemy, der als der letzte Präsident des ehemaligen „Deutschen Künstlervereins“ der heute neu ins Leben getretenen „Deutschen Vereinigung“ seine Glückwünsche darbrachte. Der Botschafter verlas dann ein Schreiben des Reichsaußenministers Stresemann und überreichte ein großes Bild des Reichspräsidenten mit handschriftlicher Widmung. Sämtliche deutschen Kolonien Italiens hatten Glückwünsche gesandt.

Für das Deutschtum in Südtirol

Berlin, 25. Okt. Die demokratische Reichstagsfraktion hat folgende Interpellation eingebracht: Deutsch-Südtirol, bis zu den Friedensschlüssen von 1919 anderthalb Jahrhundert lang unumstrittener deutscher Volksboden, ist durch italienische Gewaltmaßnahmen schwerer als je bedroht. In letzter Zeit hat die offen verkündete Absicht, das Deutschtum auszurotten, die Italiener zu immer furchtbareren Methoden verleitet. In diesem kerndeutschen Land darf heute außer in sechs Gemeinden keine deutsche Aufschrift mehr gezeigt werden. Auch alle deutschen Aufschriften an Privathäusern und sogar die deutschen Inschriften in Tischtüchern, Gläsern usw. sind verboten. In den Volksschulen darf kein deutscher Unterricht mehr erteilt werden. Erteilung von deutschem Privatunterricht, den kein Gesetz verbietet und den — neben dem öffentlichen Unterricht — auch kein Gesetz verbieten kann, wird auf dem Verwaltungswege bestraft. Junge Mädchen, die ihn erteilten, sind mit Arreststrafen von 5 und 19 Tagen belegt worden, und diese Strafen sind auf tatsächlich vollzogen worden. Deutsche Anwälte sind aus der Liste der Rechtsanwälte gestrichen worden, ohne daß ihnen irgend etwas anderes als das Eintreten für ihr Volkstum vorgeworfen werden konnte. Deutsche Gemeindeärzte wurden gleich willkürlich mit kürzester Kündigungsfrist entlassen. Jeder angesehene deutsche Mann wird mit Zwangsverschickung, die nicht von einem ordentlichen, sondern von einem Ausnahmegericht ausgesprochen wird, bedroht. Der vor dreiviertel Jahren lediglich seiner Bemühungen um den deutschen Privatunterricht unter Außerachtlassung aller Rechtsgarantien zwangsverschickte Dr Noldin wird noch heute, an Gesundheit und Vermögen schwer geschädigt, auf den Liparischen Inseln gehalten, und zwar unter sich verschlechternden äußeren Bedingungen Was gedenkt die deutsche Reichsregierung demgegenüber zum Schutz deutschen Volkstums im Auslande zu tun? Welche Schritte gedenkt sie zu unternehmen, um die kulturellen Rechte deutscher Volksgenossen gegen die maßlosen Terrorakte ihrer Regierungen zu schützen?

Der polnische Anteil 2½mal gedeckt

Warszawa, 25. Okt. Sonnabend mittag wurde die Subskription auf den polnischen Anteil der Stabilisierungsanleihe geschlossen.

Der polnische Anteil ist 2½mal gedeckt.

Fürst Wilhelm von Hohenzollern †

Stuttgart, 25. Okt. Fürst Wilhelm von Hohenzollern ist Sonnabend in seinem Schloß zu Sigmaringen im Alter von 64 Jahren gestorben. Er war der ältere Sohn des Königs Ferdinand von Rumänien, hat aber frühzeitig auf den Thron zugunsten des Jüngeren verzichtet.

Neuer Kampf im Jangtsetal

Schanghai, 25. Okt. Ein neuer Kampf im Jangtsetal zwischen dem Hankau-General Tangtschentschi und der Nationalregierung in Nanking lähmt den Angriff der Kuomintangkoalition gegen Tschangtsolin. Auf Unterstützung durch Kanton kann Nanking nicht rechnen, sie hofft aber, daß Teile der Tangtschentschi-Truppen sich von seiner Person ab- und Nanking als Träger der Kuomintangidee zuwenden werden.

Die Bedeutung der polnischen Anleihe

Der Leiter der polnischen Anleiheverhandlungen mit dem amerikanischen Bankenkonsortium, Dr. Mlynarski, Vizepräsident der Bank Polski, führte in einer Unterredung mit einem Vertreter der Berliner Presse zu der Finanzlage Polens aus:

„Die internationale Kreditsperre gegen Polen war ein Hindernis für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas. Bisher bestand der paradoxe Zustand, daß ein Staat mit einer Dreißigmillionenbevölkerung, dessen Gebietsumfang fast an Deutschland heranreicht und den Italiens um 25 Prozent übertrifft, kaum die Möglichkeit hatte, sich die für die Existenz und die Entwicklung seiner Wirtschaft lebenswichtigen Kredite zu verschaffen und vom freien Kapitalumlauf ferngehalten wurde.“

Auf die Frage nach der Beurteilung der Anleihebedingungen erklärte Dr. Mlynarski: „Die Bedingungen sind durchaus ehrenvoll. In einer gewissen Presse spricht man zwar von einer Finanzkontrolle. Dem ist durchaus nicht so. Das amerikanische Mitglied der Bank Polski wird nur ein Berater unserer Zentralbank und unserer Regierung sein. Die Dauer seiner Tätigkeit ist nur auf drei Jahre bemessen, während die Anleihe auf 20 Jahre gegeben wurde. Die Ratschläge des Herrn Dewey können niemandem schaden, sie können uns aber wohl sachlich sein. Die Tatsache, daß die Zolleinkünfte auf das Konto der Anleihegeber in der Bank Polski deponiert werden, ist eine durchaus liberale Garantiebedingung. Jede Anleihe bedarf einer Sicherung. Deutschland hat für seine Anleihe bedeutend umfangreichere Garantien geben müssen als wir. Dabei ist zu berücksichtigen, daß Polen auf dem Gebiete des internationalen Finanzwesens als neugeborenes Kind gelten muß. Was die mit der Anleihe verbundenen verschiedenen Bedingungen auf finanzpolitischem Gebiete betrifft, so handelt es sich um gewisse Maßnahmen, die bereits von der jetzigen Regierung mit Professor Kemmerer ausgearbeitet und bereits teilweise verwirklicht wurden. Sie beziehen sich in erster Linie auf das Steuersystem und den Geldumlauf. Von besonderer Bedeutung ist die Vergesellschaftlichung der Eisenbahnen. Diese Frage war bereits seit Jahren akut, doch konnte die Kommerzialisierung bisher nicht verwirklicht werden. Die Vergesellschaftlichung der polnischen Eisenbahnen bedeutet einen großen Schritt nach vorwärts, da auf diese Weise der weitere Ausbau des Eisenbahnnetzes mit Hilfe ausländischen Kapitals ermöglicht wird.“

Welche Wirkungen wird die Anleihe auf die Gestaltung des polnischen Bankwesens zeitigen?“ „Es soll jetzt eine genaue Einteilung des Aufgabenbereichs der Bank Polski und der Privatbanken durchgeführt werden. In diesem Zusammenhang sind Erhöhungen des Aktienkapitals der Privatbanken zu erwarten. Die einzige Emissionsbank wird die Bank Polski sein, wodurch unsere Zentralbank in der internationalen Finanzwelt erhöhte Bedeutung erhält. Mit der Golddeckung des Zloty in Höhe von 40 Prozent wird unser Papiergeld die stärkste gesetzliche Deckung der Welt haben. Mit dem Wert der Anleihe verfügt die Bank Polski in Gold und Devisen über einen Bestand von 1,230 Mill. Goldzloty. Außerdem hat sie eine Kreditreserve von 20 Mill. Dollars, die von verschiedenen Emissionsbanken gegeben wurde. Polen erhält durch den Anleiheertrag ein starkes Instrument für den Aufbau seiner Wirtschaft. Zum erstenmal ist Polen seit seiner Wiederaufrichtung in Beziehung zur Weltfinanz getreten. Aus diesem Grund hat die Anleihe nicht nur hohe materielle, sondern vor allem auch große psychologische Bedeutung. Die Anleihe ist als Schlüsselanleihe zu beurteilen. Allmählich werden weitere Anleihen für die Finanzierung von Industrie und Handel nach Polen gelangen. Nicht zu unterschätzen ist der Rückfluß des infolge der bisherigen Valutaverhältnisse ins Ausland „geflüchteten“ oder im Inlande in Form von Golddevisen verborgenen polnischen Kapitals.“

Dem Einwand des Pressevertreters, daß der Zustrom von weiterem Kapital nach Polen doch wohl längere Zeit in Anspruch nehmen würde, als es die interessierten polnischen Kreise erhofften, stimmte Dr. Mlynarski zu. Das ausländische Kapital werde wohl zunächst abwarten wollen, welche Auswirkungen die Anleihe auf die Entwicklung der Verhältnisse in Polen zeitigen werde. Bei einer günstigen Entwicklung der Wirtschaftsverhältnisse, an der zu zweifeln kein Grund bestehe, werde das Auslandskapital größere Neigung zu weiteren Investitionen in Polen zeigen.

Politische Nachrichten

Reform des polnischen Agrargesetzes.

Der Landwirtschaftsminister Niedziałkowski hat, wie Warschauer Blätter mitteilen, eine Aenderung des Agrar-

reformgesetzes eingebracht, die eine Verlangsamung und Einschränkung der Kleinbauernsiedlungen bezweckt. Das Kabinett wird sich in der nächsten Woche damit beschäftigen.

Polnischer Spionageprozeß.

Sonnabend wurde vor der Krakauer Strafkammer nach fünfwöchiger Dauer ein Spionageprozeß großen Umfanges beendet. Es standen unter der Anklage, Spionage zugunsten Rußlands getrieben zu haben, 36 Ukrainer, darunter vier Frauen. Von den Beschuldigten wurden zwölf freigesprochen, während die übrigen 24 zu Gefängnis- bezw. Zuchthausstrafen von fünf bis zehn Jahren verurteilt wurden.

Noch immer kein Direktorium im Memelland.

Bekanntlich hat sich der memelländische Landtag auf solange vertagt, bis ein neues Direktorium zustande gekommen ist. Die Neubildung dieses Direktoriums bereitet allerdings recht große Schwierigkeiten, die zwischen dem Gouverneur und den beiden Koalitionsparteien entstanden sind. Der Gouverneur hat auf einer Konferenz alle Kandidaten, die ihm vorgeschlagen wurden, abgelehnt und dann erklärt, er werde die Persönlichkeiten ernennen. Bisher hat zwischen den Streitenden noch keine Einigung stattgefunden.

Zurückziehung von Besatzungstruppen.

Havas meldet aus Mainz: Die Verminderung der Stärke der Besatzungstruppen hat begonnen. Sechs Maschinengewehrbataillone haben das besetzte Gebiet verlassen und sind auf eine gewisse Anzahl französischer Armeekorps verteilt worden. Zwei Maschinengewehrbataillone sind aus Koblenz und je eines aus Worms, Neustadt, Speyer und Landau zurückgezogen worden. Die Truppenverminderung wird fortgesetzt. Zwei Bataillone des 52. Eisenbahnerregiments haben Trier mit Bestimmung Toul verlassen.

Neue Komitatschi-Ueberfälle.

Die Zeitung „Politica“ erfährt, daß in der Nacht zum Montag bulgarische Komitatschi einen Angriff auf das Dorf Grafskotin, 10 Kilometer von Sajetschar entfernt, unternommen haben. Sie wurden nach einstündigem Feuergefecht zurückgeworfen. Die gleiche Zeitung berichtet aus Posarewatsch, daß Montag nacht ein neuer Angriff gegen das dortige Munitionsdepot versucht worden sei. Die Wache alarmierte jedoch den benachbarten Posten und schlug mit dessen Hilfe die Angreifer zurück.

Unpolitische Nachrichten

Im Streit erstochen.

Am vergangenen Sonntag abend geriet in einer Wirtschaft ein Bergmann mit einem Arbeitslosen in einen Wortwechsel. Auf der Straße setzten sie den Streit fort. Der Bergmann versetzte dem Arbeitslosen einen Hieb mit einem Stock, worauf der Arbeitslose ihm die Halsschlagader durchschnitt. Der Bergmann verblutete innerhalb weniger Minuten.

Zwei Todesopfer eines Automobilunfalls.

Bei Wangen im Allgäu kam ein mit vier Personen besetztes Auto ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum: Zwei Insassen wurden getötet, die beiden anderen leicht verletzt.

Wahnsinnstat eines Postbeamten.

Eine, in der Postgeschichte noch nie dagewesene Tat, verrichtete ein Postbeamter namens Joseph Höller in der Nacht zum Sonnabend in Lend (Oesterreich). Er ging nachts spät in das Postgebäude hinein, zerriß 700 Schilling und 200 Schilling in Wertzeichen. Sodann zerschlug er sämtliche Fenster, demolierte alle Fernsprechapparate und Telegraphenleitungen. Als er dann wieder aus dem Postgebäude heraustrat, wollte er dasselbe anzünden, wobei ihn die Gendarmerie verhaftete. Er gestand, 1800 Schilling unterschlagen zu haben. Als er am anderen Morgen in das Untersuchungsgefängnis in Taxenbach eingeliefert werden sollte, sprang er beim Transport über die Sakachbrücke in den 15 Meter tiefer gelegenen Fluß und verschwand in den Wellen.

Ein Erbprinz als Betrüger.

Der Erbfürst Edmund Schwarzenberg, ein Bruder des jetzigen Erbprinzen Dr. Adolf Schwarzenberg, wurde, wie aus Paris gemeldet wird, wegen schwerer Betrügereien verhaftet. Der Prinz ging eine Ehe mit einer Choristin ein. Sein Erbteil in Höhe von 5 Mill. tschechischen Kronen wurde in einem Prager Bankhause deponiert. Er selbst hatte nur die Nutznießung der Zinsen. Infolge des luxuriösen Lebens, das der Prinz führte, kam er in immer größere Geldschwierigkeiten. Er kaufte dann von einer amerikanischen Firma eine ganze Reihe Registerkassen, die er mit falschen Wechseln bezahlt haben soll. Weit unter Preis verkaufte er dieselben dann wieder. Mysteriös wird der Fall dadurch, daß sein Komplice, der mit verhaftet wurde und mit dem er das Geschäft gemacht hatte, eingestanden hat, daß in die National Cash-Register Company ein Einbruch geplant gewesen sei.

Ein Unfall des Königs Alfons.

König Alfons stürzte beim Polospiel in Barcelona und verstauchte sich den Fuß. Der König konnte zunächst an keinen weiteren Veranstaltungen teilnehmen. Der Innenminister Martinez Anido verletzte sich leicht am Kopf; eine Version lautet, durch einen Fall auf den Heizkörper seines Badezimmers, eine zweite sagt, durch einen Sturz auf den Wasserhahn.

Zita im Mönchskloster.

Die Exkaiserin Zita besuchte, wie aus Madrid gemeldet wird, von ihren beiden Töchtern begleitet, das tausendjährige Benediktinerkloster Silos Burges. Das Kloster wird jetzt von französischen Benediktinern bewohnt. Es ist bekanntlich jeder Frauensperson verboten, das Kloster zu betreten. Die Exkaiserin hatte durch ein päpstliches Privileg die Erlaubnis erhalten, auch die Klausur des Benediktinerklosters zu betreten. Die Exkaiserin nahm das Mittagessen beim Abt selbst ein und wurde dann später allen Mönchen vorgestellt. Im Abtstuhle sitzend empfing sie dann noch den Handkuß aller Mönche.

Fünf Opfer des Meeres.

Bei Noyen (Frankreich) kenterte auf dem Meere ein mit 6 jungen Leuten besetztes Boot. Fünf ertranken, der sechste konnte sich retten.

Ein Autobus abgestürzt.

Ein Automobilomnibus mit 32 Personen geriet in einem Vorort Londons ins Rutschen und stürzte schließlich einen Abhang hinunter. Der obere Teil des Omnibusses wurde weggerissen und zehn Personen verletzt, darunter drei schwer.

Ein japanischer Dampfer untergegangen?

Nach einer bisher noch unbestätigten Meldung ist der japanische Dampfer „Saka Maru“ während eines Taifuns mit etwa 600 chinesischen Arbeitern untergegangen, die alle ertranken.

Ein japanisches Marineluftschiff verunglückt.

Das Luftschiff „M. 3“, das an den Marinemanövern teilnimmt, war Montag in der Nähe der Halbinsel Izu infolge Maschinenschadens gezwungen, auf das Meer nieder zu gehen. Beim Aufsetzen aufs Wasser stand das Luftschiff plötzlich in Flammen. Die Mannschaft konnte gerettet werden. Ein Mitglied der Besatzung ist schwer verletzt. Das Luftschiff war erst vor kurzem in Italien gekauft worden.

Schachkampf Alechin—Capablanca.

Auch die neunzehnte Schachpartie Alechin—Capablanca blieb remis.

Aus Stadt und Land

Grudziądz (Graudenz), 26. Oktober 1927

— Wasserstand der Weichsel vom 25. Oktober

Kraków . .	— 2,51	(—	Grudziądz	+ 0,81	(0,87)
Zawichost .	+ 1,02	(1,05	Kurzebrack	+ 1,18	(1,29
Warszawa .	+ 1,27	(1,27	Montau .	+ 0,48	(0,58)
Płock . .	+ 0,83	(0,86	Pieckel .	+ 0,36	(0,48)
Toruń . .	+ 0,72	(0,70	Tczew .	+ 0,11	(0,18)
Fordon . .	+ 0,87	(0,78)	Einlage	+ 2,30	(2,62)
Chełmno .	+ 0,64	(0,62	Schiewenhorst	+ 3,01	(2,90)

(Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an).

Apotheken-Nachtdienst.

Vom 22.—28. Oktober Apteka pod Łabędziem (Schwanen-Apotheke), Rynek (Marktplatz).

— Das städtische Museum, Lipowa (Lindenstr.) 28, ist Mittwochs und Sonnabends von 12—2, sowie an Sonn- und Feiertagen von 11—2 Uhr geöffnet.

— Die Fürsorgestation für Mutter und Kind, Budkiewicza (Amtsstr.) 26, erteilt Müttern und schwangeren Frauen unentgeltlich Rat und Anweisungen. Die Stationspflegerin gibt täglich von 3—5 Uhr Auskünfte, der Arzt hat Montags und Freitags von 2—4 Uhr, für schwangere Frauen Mittwochs von 2—4 Uhr Sprechstunden.

— Teatr Miejski (Stadttheater). Heute, Mittwoch: Keine Vorstellung. — Donnerstag: „Die Verteidigung von Czestochowa“. — Freitag: Keine Vorstellung. — Sonnabend nachmittag: „Die Verteidigung Czestochowas“ (Jugendvorstellung); abends: „Der Kummer des Herrn Hammelbein“.

— Kino Orzel. 1) „Der Sohn des Hannibal“ (faszinierender, glänzend gespielter deutscher Film, nach dem gleichnamigen Ullsteinroman) mit Liane Haid, Alfons Fryland, Siegfried Arno usw. 2) „In den Fesseln des Schwurs“, ergreifendes amerikanisches Drama.

— Kino Apollo. „Der Geiger von Florenz“ (mit Conrad Veidt und Elisabeth Bergner). Außerdem Gloria Swanson im großen Fanametfilm „Weg mit den Schauspielerinnen“ Insgesamt 18 Akte.

— Kino Nowosci — Varietee. 1) „Pat und Patachon als Stützen des Thrones“. 2) „Der Erzherzog als Eintänzer“.

*

— Etwas vom Polnischen Städtetag. Der Polnische Städtetag, der in Poznan tagte, erledigte am ersten Tage, Freitag, Wahlen. Es wurde insofern ein Kompromiß erzielt, als die Sozialisten eine Liste mit 11, und die übrigen Teilnehmer mit 23, zusammen also mit 34 Mandaten, d. i. soviel, als für den Vorstand erforderlich waren, aufstellten. Da beide Listen angenommen wurden, war eine Wahl überflüssig geworden. Des weiteren gehören zum Vorstand die Präsidenten der sechs größten Städte Polens: Warszawa, Lodz, Lwow, Poznan, Krakow und Wilno. Posen und Pommerellen erzielten im Vorstand sieben Vertreter (bisher sechs), nämlich die Herren Ratajski (Poznan), Barciszewski (Gniezno), Majer (Bydgoszcz), Musielak (Ostrow), Szolc (Szamotuły), Wlodek (Grudziadz) und Jerzykiewicz (Brodnica). Schlesien erhielt 2 Vertreter (bisher 1). — Sehr enthusiastisch wurde die Ansprache des Gen. Gorecki, des Präsidenten der Landeswirtschaftsbank aufgenommen. Gen. Gorecki versicherte, daß diese Bank sich den Wünschen der Städte gegenüber sehr wohlwollend verhalte. Es ist danach zu hoffen, daß es unseren Städten mit Hilfe der Bank gelingen werde, den Baumarkt zu beleben und die so sehr dringend erforderliche Errichtung einer dem Bedürfnis einigermaßen entsprechenden Zahl von Wohnhäusern endlich zu ermöglichen. Die Wohnungsbaugenossenschaften mögen schon jetzt sich darauf einstellen, um s. Zt. von der Gelegenheit Gebrauch zu machen. — Grudziadz war auf der Tagung durch die Herren Präsident Wlodek, Stadtverordneten-Vorsteher Szychowski und dessen Stellvertreter, Dir. Samolinski, vertreten. Da der Stadtpräsident von Poznan, Herr Ratajski, als Wirt der Versammlung sehr durch organisatorische Angelegenheiten in Anspruch genommen war, leitete Herr Präsident Wlodek-Grudziadz die zahlreichen Besprechungen und Verhandlungen Posens und Pommerellens mit anderen Delegationen.

— Wichtig für Mütter! Morgen, Donnerstag, 9 Uhr vormittags, wird wiederum in der Fürsorgestation für Mutter und Kind, Budkiewicza (Amtsstr.) 26, part. rechts, in der Sterilisierung (Keimfreimachung) der Säuglingsmilch Unterweisung erteilt. Zutritt ist unentgeltlich für alle Mütter, die ihre Kinder künstlich ernähren.

— Im Musikinstitut, das bekanntlich für den Unterricht im Sologesang die hervorragende Künstlerin Frau Helena Ostaszewska-Kozlowska gewonnen hat, wird die erste Gesangslektion Sonnabend, 5. November, 3 Uhr nachmittags, erteilt. Weitere Meldungen werden noch in der Kanzlei des Musikvereins, ul. Kosciuszki (Courbierestr.) 24, entgegengenommen.

— Wem gehört der Hund? Von der Fortsverwaltung in der ul. Biskupia (Bischofsstr.) kann ein junger Wolfshund, der sich dort eingefunden hat, abgeholt werden.

— Besitzwechsel. Die Ziegelei Swierkocin (Tannenrode) erwarb in dem am 20. Oktober vor dem Kreisgericht in Grudziadz stattgehabten Zwangsversteigerungstermine der Direktor der Pomorskie Zakłady Ceramiczne (früher Falck), Herr Niewinowski.

— In Sachen der Regulierung und Bekämpfung des Bettelunwesens fand gestern bei Herrn Vizepräsident Krobski eine Konferenz statt. Veranlassung zu der Besprechung gab der Verein selbständiger Kaufleute. Es wurde ein Regulativ bearbeitet und ein Komitee gewählt, das auf dem Fürsorgeamt beim Magistrat arbeiten soll. Nach Posener Muster wird das Blocksystem (mit Blocks zu 100 Blatt für 5,50, 4,50, 3,50 und 2,50 Zl.) eingeführt, die auf dem genannten Amt zu haben sein werden. Mit den Bons, die den Bettlern anstatt Bargeld gegeben werden, haben sich diese auf dem Fürsorgeamt zu melden, und es wird ihnen dort soviel Bargeld ausgezahlt, als die Bons ausweisen, bei gleichzeitiger Feststellung der materiellen Lage des Bettlers, seiner Führung, der Arbeitsfähigkeit und -Lust.

— Aus der Polizeichronik. Fr. Platkowa meldete der Polizei, daß ihr aus dem Keller einige Gläser Fruchtkonserven im Werte von 100 Zloty gestohlen worden seien. Der Täter, der bisher unbekannt ist, hat zwecks Eindringens in den Raum eine Fensterscheibe zerschlagen.

Festgenommen wurde 1 Person wegen Taschendiebstahls auf dem Bahnhofe, 1 wegen Trunkenheit und zwei kranke Dirnen.

An Protokollen wurden 12 geschrieben.

— Evangelische Feiertage. Vom Evgl. Verband wird dem „Pomm. Tagebl.“ geschrieben: Bekanntlich sind durch Beschluss der diesjährigen Landessynode der Gedenktag der Reformation sowie der allgemeine Buss- und Bettag erneut als Sonderfeiertage im Gebiet der unierten evangelischen Kirche erklärt worden. Am Reformationstage (31. Oktober) wie auch am diesjährigen Buss- und Bettage (16. November) finden evangelische Gottesdienste statt, die evangelischen Schulen bleiben geschlossen, Kinder, welche katholische Schulen besuchen, sind vom Schulunterricht befreit. Es wird erwartet, dass auch evangelische Angestellte und Arbeiter wenigstens Gelegenheit zum Besuch der Gottesdienste an diesen evangelischen Feiertagen erhalten.

— Die Stempelgebühren entrichten! Die Handwerkskammer will erfahren haben, dass viele Handwerker für ausgestellte Rechnungen nicht die gesetzlich vorgesehene Stempelgebühr entrichten. Wir bemerken daher, dass jeder Handwerker und Gewerbetreibende bei Verkäufen sowie bei der Austellung von Rechnungen für gelieferte Arbeiten, ausgeführte Reparaturen usw. eine Stempelmarke in gesetzlich vorgesehener Höhe aufzukleben hat. Die Marken müssen entwertet werden. Entwertete Stempelmarken dürfen ein zweites Mal keine Verwendung mehr finden. Für das Nichteinhalten dieser Vorschrift droht strenge Strafe, sogar Gefängnis.

— Wild- und Rinderseuche. Der Veterinär-Inspektor der Wojewodschaft Pommerellen veröffentlichte eine ungefähr folgende Bekanntmachung: In den letzten Monaten d. Js. machte sich auf dem Gebiet der Wojewodschaft Pommerellen unter den Haustieren und dem Wild die hier bisher noch nicht weit verbreitete Wild- und Rinderseuche (Septicaemia haemorrhagica bovum) bemerkbar. Die Krankheit zeigte sich im vorigen Jahre in einigen kongresspolnischen Kreisen und vor Jahren auch in einigen Gegenden Pommerellens, wo sie unter dem Hausvieh und Wild grosse Vernichtungen anrichtete. Jeder bemerkte Fall dieser Seuche ist umgehend, spätestens nach 24 Stunden, bei der zuständigen Polizei anzumelden, damit staatliche Tierärzte an ihre Bekämpfung gehen können, die im Interesse des Viehhalters selbst liegt. Für die an der Seuche eingegangenen Tiere wird eine Entschädigung bezahlt. Auch Waldbesitzer und Forstbeamte sind verpflichtet, alle an der Wild- und Rinderseuche gefallenen Tiere anzumelden. Die Krankheit dauert 4 bis 8 Tage an, häufig tritt der Tod aber schon nach 8 bis 12 Stunden ein. Die Anzeichen der Seuche sind verschiedenartig. Bei Hornvieh entstehen Ränder an den Weichteilen des Kopfes, an der Zunge, am Hals, an der Kehle, an den Halsdrüsen Schleimhautentzündung und häufig auch blutige Darmentzündung. In allen Fällen tritt Fieber ein. Am empfänglichsten ist Jungvieh, das häufig ganz plötzlich ohne jedes Anzeichen der Krankheit fällt. Diese Krankheit wird durch Wild verbreitet, auch durch Hunde, die die Kadaver gefallenen Wildes fressen, aber auch durch Menschen, die durch gewissenlose Händler zum Genuss von Fleisch an dieser Seuche erkrankter Tiere kommen.

— Grossreinemachen im ganzen Lande. Der Innenminister Składkowski gab ein Rundschreiben an die Wojewoden heraus, in dem er anordnet, dass ihm alle Monate ein Bericht über die Säuberungsaktion in den Wohnhäusern zugesandt wird. Die Berichte sollen sich auf die Angaben der Starosten stützen und sollen die Zahl der Häuser angeben, die in der Berichtszeit aufgefrischt wurden. Ferner soll die Zahl der verdeckten Müllkasten und der instandgesetzten Aborte angegeben werden. Der erste Bericht soll am 10. November eingesandt werden.

— Keine „Stellmacher“ mehr! Ueberall im Deutschen Reiche ist jetzt für die Bezeichnung „Stellmacher“ das Wort „Wagner“ gesetzt worden, so dass es jetzt nur noch Wagner, Wagnerinnungen gibt. Allenthalben haben in den Innungen die Abstimmungen mit Stimmenmehrheit für die Bezeichnung „Wagner“ entschieden.

— Umrechnung der Goldzloty in Papierzloty. Das Finanzministerium teilt amtlich mit, dass alle vor dem 13. Oktober getroffenen Abmachungen in Goldzloty angesichts der amtlichen Stabilisierung des Zlotykurses in Normalzloty umgerechnet werden müssen und zwar in der Weise, dass 100 Goldzloty gleich 172 stabilisierten Normalzloty sind. Auf diese Weise wird der Begriff Goldzloty aufhören zu bestehen und nur noch der Zloty anerkannt werden.

— Zum polnisch-deutschen Fernsprechverkehr. Nach dem neuesten Stande sind folgende deutsche Orte zum Fernsprechverkehr mit Polen zugelassen:

Bauerwitz (Kr. Leobschütz), Beeskow, Berlin, Beuthen OS., Bremen, Bingerau, Breslau, Chemnitz, Cosel OS., Küstrin Deichslau, Deutsch-Filehne, Deutsch-Krone Dresden, Firchau, (Kreis Schlochau), Frankfurt (Oder), Flatow (Grenzmark), Gleiwitz, Glienicke (Kr. Beeskow), Glogau, Glumbowitz (Kr. Wohlau), Görlitz, Grossnädlitz, Gross-Wartenberg (Bezirk Breslau), Grünberg (Schlesien), Guhrau (Bezirk Breslau), Halle (Saale), Hamburg, Herrnstadt (Kr. Guhrau), Hindenburg OS., Hirschberg (Rsgb.), Jastrow, Köln, Königszelt, Köslin, Kolberg (Ostseebad), Konstadt, Kreuzberg OS., Landsberg (Warthe), Leipzig Liegnitz Linde (Fr. Flatow), Ludwigshafen (Rhein), Maltsch (Schles.), Mannheim, Meissen, Meseritz, Militsch (Bez. Breslau), München, Neisse, Neumittelwalde, Neusalz (Oder), Neustettin, Niesewanz, Obernigk (Kr. Trebnitz), Oels (Schles.), Oppeln, Ortrand (Kr. Liebenwerda), Pitschen, Rathenow, Ratibor, Raudten (Bez. Breslau), Reichenbach (Schles.), Rothenburg (Oder), Saarau (Kr. Schweidnitz), Sagan, Schebitz Steinau (Oder), Stettin, Stolp (Pommern), Stuttgart, Sulau, Trachenberg (Schles.), Tschicherzig (Kr. Züllichau), Vossowska, Waldenburg (Schles.), Winzig (Kr. Wohlau), Wohlau, Zittau.

Die polnischen Orte. die zum Fernsprechverkehr mit Deutschland zugelassen sind, sind folgende:

Andrychów, Bendzin (Będzin), Bentschen (Zbąszyń), Biała, Białystok, Bielitz (Bielsko), Birnbaum (Międzychód), Borek, Brest a. Bug (Brześć n. Bugiem), Bromberg (Bydgoszcz), Buk, Chrzanów, Czempin, Czenstochau (Częstochowa), Czersk, Dąbrowa Górnicza, Dirschau (Tczew), Działoszyce, Dzieditz (Dziedzice), Filehne Süd (Wielen), Friedheim (Miasteczko n. Notecią), Gdingen (Gdynia), Gnesen (Gniezno), Gostyń, Graudenz (Grudziądz), Grodno, Hohensalza (Inowrocław), Hohensee (Świątniki n. Warta), Janowitz (Janowiec), Jarotschin (Jarocin-Poznańskie), Jaworzno, Kalisch (Kalisz), Kempen (Kępno), Kielce, Kolmar (Chodzież), Konitz (Chojnice), Kosten (Kościan), Kowel, Krakau (Kraków), Krotoschin (Krotoszyn), Kruschwitz (Kruszwica), Lemberg (Lwów), Lissa (Leszno), Lodz (Łódź), Lowitsch (Łowicz), Lublin, Miechow (Miechów), Charsznica, Nakel (Nakło), Nekla, Neustadt b. Pinne (Lwowek), Neutomischel (Nowy Tomyśl), Opalenitza (Opalenica), Ostrowo (Ostrów), Oświęcim, Pleschen (Pleszew), Posen (Poznań), Pudewitz (Pobiedziska), Rawitsch (Rawicz), Rokietnice (Rokietnica), Samter (Szamotuły), Saybusch (Żywiec), Schokken (Skoki), Schrimm (Śrem), Schroda (Środa), Schulitz (Solec Kujawski), Sobolka, Sosnowice (Sosnowiec) Stargard (Stargard), Stralkow (Strzałkowo), Szczakowa, Teschen (Cieszyn), Thorn (Toruń), Trzebinia, Warschau (Warszawa), Weissenhöhe (Białośliwie), Wilna (Wilno), Wirsitz (Wyrzysk), Wissek (Wysoka), Witschütz (Witaszyce), Wollstein (Wolsztyn), Wreschen (Września), Wronke (Wronki), Xions (Ksiąź), Zduny k. Krotoszyna, Żerków, Żnin.

Von den polnischen Orten können Poznań, Bydgoszcz, Chojnice mit allen Orten Deutschlands (ausgenommen Ostpreussen) sprechen. Ebenso sind sämtliche Orte Polnisch-Oberschlesiens zum Fernsprechverkehr mit ganz Deutschland zugelassen.

Chełmno (Culm)

* Vor nicht langer Zeit ist mit dem Ausbessern der in den letzten Jahren durch Hochwasser und Eisgang stark beschädigten Buhnen begonnen worden. Besonders gegen Schöneich kommt der Strom bis hart an den Deich und bereits vor Jahren mussten dort kürzere Buhnen angelegt werden, um den Damm zu schützen. Manche Buhnen sind fast ganz zerstört und es ist zu befürchten, dass der Damm von Eisschollen und Wellenschlag beschädigt werden wird. Der noch immer hohe Wasserstand erschwert die Arbeiten.

Chełmża (Culmsee)

* Die evangelische Gemeinde Culmsee kann im Oktober den hundertjährigen Tag des Besitzes einer eigenen Kirche begehen. Ursprünglich war von einer besonderen Feier abgesehen worden, doch findet nunmehr Sonntag, den 30. Oktober eine Gedenkfeier statt, bestehend aus gemeinsamen Kirchgang der kirchlichen Körperschaften, Festgottesdienst mit Festpredigt des Herrn Generalsuperintendenten D. Blau aus Posen, Essen im Pfarrhaus. Nachmittagsfeier in der Kirche, bei der verschiedene Deklamationen und Ansprachen vorgesehen sind. Ein Reformationsgottesdienst mit Predigt und Vortrag von Schwester M. Kleinert im benachbarten Zelgno, das von hier aus mitverwaltet wird, soll die Hundertjahrfeier beschliessen.

Starogard (Stargard)

* Der Landwirtsohn Anton Prabucki und der Landwirt Stanisław Prabucki aus Iwiczno, waren angeklagt, eine Frau Rosalie Jeszke aus demselben Ort geschlagen zu haben und standen deshalb vor dem Schöffengericht. Der Sachverhalt war folgender: Am 15. Juni 1925 ging Frau Jeszke zu ihrem Sohne an den Teich der Angeklagten, wobei sie vom Felde frischen Klee mitnahm. Anton Prabucki, der, einen Felddiebstahl vermutend, dort aufpasste, sprang der Frau Jeszke an die Kehle und schlug sie, wobei er ausrief: „Stasiu, Stasiu, (Stanislaus) komm mir zu Hilfe, ich habe eben den Teufel gefangen der hier stahl, ich werde den Teufel halten und du kannst ihn schlagen!" Auf diesen Lärm hin kam die Mutter der Angeklagten herbei, und sagte: „Ihr könnt doch den Teufel gleich im Teiche ertränken". Das Gericht verlass ein ärztliches Attest, dem zufolge Frau Jeszke unmenschlich geschlagen sein musste, sie hatte Wunden am ganzen Körper, blaue Flecken, Hautabschürfungen und derartige Stossstellen, dass die Befürchtung einer Lungenentzündung vorlag. Der Staatsanwalt beantragte für beide Angeklagten 2 Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte für jeden eine Geldstrafe von 100 Złoty oder 10 Tage Gefängnis.

Hel (Hela)

* Eine Kommission der polnischen Handelsmarine hat bereits den neuen Beleuchtungsapparat des Leuchtturms Hela übernommen, so dass das neue Leuchtfeuer, das auf eine Entfernung von 20 Seemeilen sichtbar ist, bereits seit einigen Tagen in Betrieb ist.

Bydgoszcz (Bromberg)

* Ein Raubüberfall, der lebhaft an den Ueberfall auf den Geistlichen im Kreise Schubin erinnert, wurde in der Nacht vom 14. zum 15. dieses Monats auf das Gastwirt Woldtsche Ehepaar in Weichselhorst (Włóki) verübt. Gegen 1 Uhr wurde das Ehepaar durch ein Geräusch aus dem Schlafe geweckt. In demselben Augenblick war auch die Tür des Schlafzimmers erbrochen und drei Männer drangen in dasselbe ein. Die Verbrecher versuchten die alten Leute zu fesseln und verlangten unter Bedrohung mit einem Revolver die Herausgabe des Geldes. Auf das Geschrei der Ueberfallenen erwachte das Dienstmädchen und eilte aus dem Hause, um Hilfe herbeizuholen. Nur diesem Umstande ist es zu verdanken, dass die Verbrecher von weiteren Gewalttätigkeiten absahen und unter Mitnahme von 100 Złoty und Lebensmitteln das Gehöft verliessen.

Mogilno.

* Eine schwere Autokatastrophe ereignete sich Sonnabend auf der Chaussee Mogilno—Moker in der Nähe von Mogilno. Ein mit vier Personen besetztes Auto überschlug sich, wobei der Hotelbesitzer Perkowski aus Mogilno getötet wurde. Die anderen Mitreisenden erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

Łódź (Lodz).

* Die politische Polizei deckte hier eine kommunistische Organisation von Schülerinnen des hiesigen Mädchengymnasium auf. Sechs Schülerinnen, in deren Wohnungen belastendes Propagandamaterial vorgefunden wurde, wurden verhaftet.

Gerichtliches

Wegen Totschlages hatte sich am Montag der 24jährige Schmied Walenty Chudzik aus Grudziadz vor dem Grudziadzer Bezirksgericht zu verantworten. Nach den Aussagen der Zeugen hat Ch. am 17. Juli d. Js., nachts gegen 11 Uhr, in der ul. Milosna (Liebenwalderstr) einen gewissen Arnold Künzenbach, der dort per Rad an ihm vorbeifuhr, ohne jede Veranlassung mit einer hölzernen Latte, mehrmal mit voller Wucht auf den Kopf geschlagen. K. fiel vom Rade, vermochte sich jedoch wieder zu erheben und nach Hause (Hannowo) weiter zu fahren. Drei Tage darauf mußten ihn seine Eltern infolge der erhaltenen Verletzungen ins Krankenhaus nach Grudziadz bringen, wo er am 23. Juli verstarb. Das Urteil lautete auf 3 Jahre Gefängnis, der Staatsanwalt hatte 4 Jahre beantragt.

Sport

Den Schluß der Saison beging der Grudziadzer Motorradfahrerklub am Sonntag, 23. d. Mts., mit einer Fahrt nach Wabrzezno und Niedzwiedz, an der sämtliche Mitglieder teilnahmen. Dank dem schönen Wetter verliefen Hin- und Rücktour in angenehmster Weise — Der Klub kann auf die verflossene Sportsaison mit ihren Wettveranstaltungen um die Klub- und die polnische Meisterschaft mit hoher Befriedigung zurückblicken. Im nächsten Sommer dürfte der Sportbetrieb voraussichtlich nicht geringere Intensität aufweisen.

Der Fußballwettkampf Olympia I—Goplanja I (Inowroclaw), der am Sonntag nachmittag auf dem Olympia-Sportplatz stattfand, endete mit 4:2 (4:0) zugunsten Olympias. Der Sieg Olympias war wohlverdient. Bis zur Pause hatte „Olympia" ein erhebliches Uebergewicht. Nach der Halbzeit setzten die Gäste alles daran, um die Scharte auszuwetzen. Der Kampf gestaltete sich infolgedessen so hitzig, daß drei Spieler Olympias Verletzungen davontrugen. Gegen Ende gelang es den Gästen, dank der Schwächung der Olympiamitgliedschaft, zwei Tore zu erobern. Von der Grudziadzer Mannschaft zeichneten sich besonders der Torwächter, die Verteidigung und der Mittelstürmer aus. Der Schiedsrichter, Herr Krakowski, war gut. Publikum war nur wenig anwesend. Vormittags hatten zwei Vormatche stattgefunden, und zwar Olympia II—Sokol Linarczyk I (3:1), sowie Olympia Junioren—Sokol Linarczyk II (2:0).

PeBeGe—Polonja (Bydgoszcz) 4 : 1 (3 : 0). Auf dem städtischen Sportplatz traten Sonntag Polonja-Bydgoszcz und PeBeGe zu einem Wettspiel gegeneinander an, das dem hiesigen Verein einen unerwarteten Sieg brachte. Der Richter, Herr Baczynski, führte seine Aufgabe vortrefflich aus. An Zuschauern waren über 400 Personen zugegen. Sofort zu Beginn führte PeBeGe. Das erste Tor schoß Maliszewski, drei Minuten später erzielte er das 2. Tor. Die Gäste bemühen sich um ein Ehrengoal, aber noch vor Schluß der ersten Halbzeit schießt Nawrocki (PeBeGe) das dritte Tor. Nach der Pause attackiert Polonja heftig das Tor des Gegners, um auszugleichen, indessen ist PeBeGe's Verteidigung auf der Hut. Endlich fällt durch Jozefowicz das vierte Tor für PeBeGe. Zehn Minuten von Spielschluß gelingt es Dolecki von Polonja, das Ehrentor zu schießen.

Büchertisch

Der Deutsche Gesangverein für gemischten Chor von Siegfried Ochs. 3. Teil: (Die Aufführungspraxis bei Haydn, Beethoven, Bruckner und Brahms.) 175 Seiten. Preis Halbleinen gebunden M 3.50. Max Hesses Verlag, Berlin W 15.

Siegfried Ochs, der berühmte Berliner Chordirigent — ergraut im Chorleben und doch ewig jung geblieben — hat eine seltene Eigenschaft: Er gibt neidlos seine reiche Erfahrung aus dreissigjähriger mühevoller Arbeit preis. In dem vorliegenden Buch behandelt er die Chorwerke unserer grossen Meister Haydn, Beethoven, Bruckner und Brahms. Aber wie er sie behandelt, das ist das originelle. Was hier geboten wird, ist nicht graue Theorie, nicht das Ergebnis von wissenschaftlichen Studien am grünen Tisch, sondern ein aus der Praxis eines ganzen Lebensalters heraus entstandenes Buch. Wer da weiss, wie die Aufführungspraxis unserer grossen Meister im Argen liegt wieviel Rätsel sie vor allem dem modern gerichteten Musiker aufgibt, kann dem Verfasser nicht genug für seine Ausführungen danken. Besonders zu schätzen ist der Umstand, dass Ochs seine Ratschläge, seine Auffassungen niemals aufdrängt. Muss jeder Dirigent das Buch unbedingt in seiner Bibliothek haben, so möchten wir es auch in der Hand eines jeden Chorsängers, aber auch jedes Musikliebhabers wissen, der unsere grossen Meister mit vollem Verständnis geniessen will. R.

Handelsteil.

Grudziadz, 25 Oktober 1297.

Valuten — Warszawa.

Dollar amtlich 8,88. Nichtamtlich 8,88¾.
Tendenz: behauptet.

Valuten — Danzig.

Für 100 Zloty loko Danzig 57,58 7,72, Ueberweisung Warszawa 57,52—57,6[illegible], für 100 Gulden privat 172 75 173,30

Posener Getreidebörse vom 24 Oktober 9[illegible]7.

Amtliche Notierungen für 100 Kilogr. in Zloty.

Weizen 46,[illegible]0—47,50, Roggen 37,[illegible]0—38,[illegible]0. Roggenmehl (65-proz.) ———[illegible]9,00, Roggenmehl (70-proz.) ——— 7,50, Weizenmehl ([illegible]5-proz.) 71,50—7[illegible],50, Braugerste 40 00 4[illegible],00, Marktgerste [illegible],00—35,00, Hafer 33,25—[illegible]5,[illegible]0. Weizenkleie 2[illegible],[illegible]0—24,50, Roggenkleie 25,00 26,00, Rübsen [illegible]9,00—65,00. Eßkartoffeln [illegible],45 [illegible],70, Fabrikkartoffeln (16-proz.) 5,[illegible]0—[illegible],80, Felderbsen [illegible]—50,00 Viktoriaerbsen [illegible]

Verantwortlicher Redakteur [illegible] in Grudziadz. Fernsprecher Nr. 50.

Letzte Telegramme

Einberufung von Sejm und Senat

Warszawa, 25. Okt. Heute vormittag 11 Uhr wurden den Chefs des Sejm- und des Senatsbüros Dekrete des Staatspräsidenten, betreffend die Einberufung der beiden Häuser zu einer mit dem 31. Oktober 1927 beginnenden ordentlichen Session, überreicht.

Warszawa, 25 Okt. Da die Sejmkanzlei davon benachrichtigt wurde, daß die Druckexemplare des Budgetvoranschlages dem Sejm am 31. d. Mts. zugehen werden, will Marschall Rataj die erste Sitzung der ordentlichen Budgetsession zum 1. bzw. 2. November einberufen.

Das bestohlene wundertätige Muttergottesbild

Częstochowa, 25. Okt. Das hiesige Friedensgericht verurteilte Juljanna Zdunska, die dabei ergriffen worden war, als sie vom Altar der Mutter Gottes in der Kapelle auf der Jasnagora zwei Perlenschnüre entwendete, zu 6 Monaten Gefängnis. Die Angeklagte hatte sich mit Not entschuldigt.

Eine vierköpfige Familie ermordet

Lodz, 25. Okt. In letzter Nacht wurde im Kreise Brzeć die aus vier Personen bestehende Fryderyk Klein'sche Familie ermordet. Die Täter sind bisher noch unbekannt. Die Lodzer Kriminalpolizei hat eine genaue Untersuchung eingeleitet.

Ein 17jähriger Mörder aus Eifersucht

Berlin, 25. Okt. In Bunzlau (Schlesien) erschoß der 17 Jahre alte Gymnasiast Rudolf Petri mit sechs Revolverschüssen die gleichaltrige Gymnasiastin Johanna Hanke. Der Anlaß zu der außerhalb der Stadt verübten Tat war krankhafte Eifersucht.

Ausbreitung der Kinderlähmungsepidemie in Bayern

Berlin, 25. Okt. Aus München wird gemeldet, daß die Heine-Medin'sche Krankheit sich in Bayern immer mehr verbreitet. Im Zeitraum vom 21. September bis zum 11. Oktober wurden 41 Erkrankungsfälle festgestellt. In der vergangenen Woche kamen 28 neue Fälle vor.

Millionäre als Spione zum Tode verurteilt

Moskau, 25. Okt. In dem seit einiger Zeit wegen Spionage zugunsten Englands stattfindenden Prozesse fiel gestern das Urteil. Die Brüder Wladimir und Cyryl Prowey, beides Millionäre, sowie das Mitglied des Kriegsrats Korepokow wurden zum Tode, zwei andere Angeklagte zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Exkönig Ferdinand und Sohn in Prag

Prag. 25. Okt. König Boris von Bulgarien reiste gestern nach Prag. Dorthin soll auch sein Vater, Exkönig Ferdinand (der in Koburg wohnt), kommen.

Der bedrohte Primo de Rivera

Madrid. 25. Okt. Die Untersuchung in der Angelegenheit des auf den Diktator Primo geplanten Attentats führte zur Entdeckung eines 900 Bomben und viel anderes explosibles Material enthaltenden Lagers. Es wurde auch der Plan zur Sprengung des Zuges in die Luft gefunden, mit dem das Königspaar und Primo aus Marokko nach Madrid zurückkehrten. Die Verschwörung wurde dank dem Umstande aufgedeckt, daß die Attentäter in der Umgegend Madrids Versuche von Bombenexplosionen vornahmen, was den Verdacht der Polizei erweckt hatte.

Rechte des Herzens.

Erzählung von Walther Schmidt-Häßler.

[44. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Es waren Phantasien, hingeworfen, im Entstehen festgehaltene Gedanken, meistens Frauenköpfe mit dunklen Augen und seltsamen rotgoldenen Locken. Leo wählte ein kleines Aquarell, das einen Mann darstellte, der mit abgewandtem Gesicht vor dem Kreuz im Gebet lag.

Dann begleitete ihn der Mönch zur Tür durch den Hof nach der Ausgangspforte.

„Sehen Sie," lächelte er trübe, „dort führt Sie Ihre Straße hinüber zur Stadt! Ich werde oft an Sie denken! Werden Sie wohl einmal wiederkommen?!"

„Morgen, wenn Sie es wünschen," fiel Leo warm ein, „jeden Tag; denn meine Abreise eilt nicht! Ich will mich von meinem Freunde nicht so schnell trennen!"

Nicolas Augen leuchteten auf.

„Ich werde mich freuen," lautete die Antwort, „von Herzen freuen! Und, verzeihen Sie, wie nennt sich mein Freund!"

„Leo heiße ich. Und wie darf ich Sie nennen?"

„Nicola!"

„Auf Wiedersehen denn, Bruder Nicola!"

„Auf Wiedersehen, Leo!"

Am liebsten hätte Fröben beim Nachhausekommen Wanda alles entdeckt. So aber schrieb er zunächst an Iwan, wie er ihm stets regelmäßig Berichte gab, daß das Leiden seiner armen Frau eher zu- als abnähme, daß ihr düsteres Hinbrüten ihn ängstige. Aber morgen wolle er sie ins Kloster führen. Vielleicht würde sie genesen!

Wanda selbst sagte er, daß er begründete Aussichten habe, in den nächsten Tagen den Aufenthalt des Geliebten zu erfahren. „Was aber sollen wir dann tun?" fügte er forschend hinzu.

Wanda sah ihn an und sagte: „Dann wird er mich zum zweitenmale von sich stoßen, und ich werde endlich sterben können!"

„Und wenn das nicht geschieht?"

„Dann wünschte ich, die Welt ginge unter, und wir stürben gemeinsam!"

„Wäre es nicht ein beglückendes Los, mit ihm gemeinsam zu leben?"

Wanda sah ihn starr an und sagte: „Wie wäre das möglich?"

Leo entgegnete: „Darüber wollen wir reden, wenn wir ihn gefunden haben!"

— — — — — — — — — —

Am nächsten Tage besuchte Leo seinen neuen Freund, der ihm mit ausgestreckten Händen entgegenkam. Sie plauderten lange miteinander, wie alte, vertraute Kameraden, indem sie die Gänge durchwandelten, scheinbar wieder Besucher und Führer! Mit jedem Worte vergewisserte sich Fröben, daß in dieser stolzen Mannesnatur alles vorbereitet war, mit einem gewaltigen Entschluß alle Fesseln zu sprengen, wie ein übermütig dahinschießender Bergstrom alle Dämme niederzureißen und einen neuen glücklichen Menschen zu gebären.

Die beiden jungen Männer fühlten sich in schnell geschlossener herzlicher Freundschaft zu einander hingezogen, ohne sich Rechenschaft darüber zu geben, wie dies so ungewöhnlich schnell und fast unvermittelt geschehen war.

Nicola ging in Gegenwart Leos das festverschlossene Herz auf, des ganzen verhaßten Zwanges konnte er sich ihm gegenüber entladen und seine gequälte Seele in die eines anderen, mitfühlenden Menschen ausschütten. Kein Wunder war es, daß schon dies Bewußtsein genügte, zwischen ihm und Fröben eine geheimnisvolle Brücke zu schlagen.

„Wollen Sie mir eines versprechen, Nicola," sagte Leo im Laufe des Gespräches, „etwas, woran mir ungeheuer viel liegt?"

„Gewiß, gern, wenn es in meiner Macht steht," gab der Mönch zur Antwort.

„Nun wohl! Sie haben keinen Freund, dem Sie sich vertrauen könnten, niemanden, der Ihnen in einer ernsten Stunde mit Rat und Tat zur Seite stehen würde. Das Leben draußen ist Ihnen fremd und unbekannt mit all seinen trivialen und doch so nötigen Geschäften! Nicht wahr?"

„Ich weiß nicht, was Sie damit sagen wollen," entgegnete Nicola.

„Ich will nur an alles denken, was kommen kann," fuhr Leo fort, „und ich glaube annehmen zu dürfen, daß die Zeit nicht mehr fern ist, wo die Mauern dieses Kerkers sich für Sie auftun, wo auch Sie sich hinausflüchten in das große, allgemeine Leben, an die Stätten der Arbeit und der Tatkraft. Und wenn diese große Erlösungsstunde schlägt — und sie wird Ihnen schlagen — dann, bitte, erinnern Sie sich, daß ganz in Ihrer Nähe ein Freund bereit ist, sich an ihre Seite zu stellen und Ihnen zu helfen, wie und wo er nur kann! Wollen Sie mir das versprechen?"

„Gerne!" lächelte der Mönch ungläubig, „ich könnte Ihnen, wenn es Ihrem schönen Herzen Freude macht, ohne zu erröten, versprechen, Schätze Goldes von Ihnen anzunehmen; denn glauben Sie mir, diese Gelegenheit wird niemals kommen!"

„Wenn sie aber käme," fuhr Leo hartnäckig fort, „was würden Sie tun?"

„Ich würde fliehen von hier," entgegnete der andere, „fliehen aus diesen Mauern, aus den Grenzen dieses Landes, das meine Heimat gewesen, soweit als nur möglich. Ich würde Berge und Meere legen zwischen mich und die Vergangenheit und jenseits des Ozeans in einem freien Lande ein neues Leben beginnen, ein Leben der Arbeit und der Tat im Dienste der Menschheit. Dort, wo ich die Dogmen dieses Glaubens abschütteln, sie mit anderen vertauschen könnte, in der neuen Welt würde ich ein neuer Mensch werden können, und nichts würde ich mit mir hinübernehmen als meinen alten Gott in der Seele, rein und geläutert von all dem, womit Menschensatzung und falsche Verehrung ihn behangte."

(Fortsetzung folgt.)